



Naturschutzgebiet Nordalbhänge

Ottenwang/Ungerhalde/Sommerberg



Baden-Württemberg
REGIERUNGSPRÄSIDIUM STUTTGART

Zerlappt und zertalt

Die Nordalb ist ein fast rundum von Bächen umschlossener Ausliegerberg und ganz typisch für die stark zertalte Filsalb. Im Südwesten der Nordalb hat sich der Krettenbach (Dürrental) eingeschnitten, im Südosten verläuft das Filstal und im Nordosten das Fischbachtal. Nur nach Nordwesten besteht eine schmale Verbindung zum Hochalbrücken, dem nächsten Bergrücken im Westen. Die südwest- bis südostgerichteten Hänge der Nordalb sind überaus steil und schließen



die Gewanne Ottenwang am unteren Südwesthang, Ungerhalde am oberen Südwesthang und Sommerberg am Süd- und Südosthang ein. Das Naturschutzgebiet reicht von etwa 530 Meter über NN im Krettenbachtal bis 725 Meter über NN am Randfelsen auf der Nordalb hinauf. Die klassische Dreiteilung der Landschaft am Aufstieg zur Alb kann hier gut studiert werden: Im Tal (außerhalb des Naturschutzgebiets) liegen Wiesen und Viehweiden, am Unterhang folgen Wacholderheiden und darüber ein Laubwaldgürtel. Den Albtrauf zieren helle Kalkfelsen. Die Hochfläche der Nordalb, eine parkartige Landschaft und Landschaftsschutzgebiet, wird als Schafweide genutzt.

Das Geißentäle und die Wacholderheiden

Die Wacholderheiden sind aus dem Landschaftsbild des oberen Filstales nicht wegzudenken. Sie sind jedoch nicht von Natur aus vorhanden, sondern entstanden über Jahrhunderte durch die Beweidung mit Ziegen und Schafen. Der enge Talgrund bot nur wenig Flächen für Äcker und Rinderweiden; mit Schafen und Ziegen dagegen konnten auch die Steilhänge bewirtschaftet werden. So war die Ziegen- und Schafhaltung im oberen Filstal einst die Grundlage, aus der sich die Bevölkerung mit Milch, Butter, Käse, Fleisch und Fellen versorgte. Nicht umsonst heißt das obere Filstal auch „Geißentäle“. Gegen Ende des 19. Jahrhunderts nahm die Schaf- und Ziegenbeweidung immer mehr ab; nach dem Zweiten Weltkrieg drohte sie ganz aufgegeben zu werden. Die Folgen war, dass die Wacholderheiden verbuschten und die auf Wärme und Licht angewiesenen Pflanzen- und Tierarten zurückgingen. Seit etwa Anfang der 1980er-Jahre hat man im oberen Filstal viele Heiden wiederhergestellt. Nach anfänglichen kräftigen Entbuschungsmaßnahmen konnte in vielen Fällen wieder ein Schäfer gefunden werden, der mit seiner Herde über die Hänge zieht und für die Erhaltung des schönen Landschaftsbildes der Wacholderheiden sorgt. Im oberen Filstal können Sie sich an vielen Stellen davon überzeugen.

Biotopvielfalt im oberen Filstal

Das obere Filstal zwischen Wiesensteig und Geislingen an der Steige kann mit einer Vielzahl von Naturschutzgebieten aufwarten. Eines der größten sind die „Nordalbhänge“, die sich bei Deggingen in Form eines halbkreisförmigen Bandes im Süden um die Berghalbinsel der „Nordalb“ erstrecken. Die licht- und wärmedurchfluteten Hänge zeichnen sich durch eine Vielzahl trocken-warmer Biotope aus: Wacholderheiden, Kalkmagerrasen, Kalkfelsen, Schutthalden, Eichen-Trockenwälder und Seggen-Buchenwälder. Daneben kommen auch Schluchtwälder und Feuchtbiopte vor. Im Jahr 1983 erklärte das Regierungspräsidium Stuttgart die Nordalbhänge mit ihrer reichhaltigen Pflanzen- und Tierwelt auf einer Fläche von 95 Hektar zum Naturschutzgebiet. Überzeugen Sie sich selbst vom Biotop- und Artenreichtum: reizvolle Wanderwege und Aussichtspunkte laden zu einem Besuch ein.

Herausgeber:
Regierungspräsidium Stuttgart
Ruppmannstraße 21, 70565 Stuttgart
Tel. 0711/904-15602, Fax: 0711/904-15092
E-Mail: Poststelle@rps.bwl.de
Internet: www.rp-stuttgart.de



Text:
Ulrike Kreh

Bilder:
Archiv RP Stuttgart, Ingo Depner, Benjamin Waldmann, Jürgen Trautner

Kartengrundlage:
Topographische Karte 1:25000 (Schummerung aus der Topographischen Karte 1:50000) - © Landesamt für Geoinformation und Landentwicklung Baden-Württemberg (www.lgl-bw.de), vom 20.06.2011, Az.:2851.2-D/7885

Konzeption und Gestaltung:
www.geigenmueller-buchweitz.de

Bezug über den Webshop der Landesanstalt für Umwelt, Messungen und Naturschutz Baden-Württemberg (LUBW): www.lubw.baden-wuerttemberg.de

1. Auflage: September 2011

Spanische Flagge

Enzian- und Orchideenreichtum

Die Wacholderheiden im Naturschutzgebiet Nordalb sind besonders am Südwesthang und Südhang in gepflegtem Zustand. Auf den trockenen, sonnigen Hängen leuchten im Frühjahr sattblaue Blütenteppiche des Frühlings-Enzians. Küchenschellen kommen am Waldrand oberhalb der Wacholderheiden vor. Im Hochsommer bildet die Ästige Graslilie ein weißes Blütenmeer, bevor im Herbst unzählige Exemplare des Deutschen und des Fransen-Enzians aufblühen. Als weitere charakteristische Arten der Kalk-Magerweiden kommen Distelarten wie Stängellose Kratzdistel, Silber- und Golddistel sowie die Gräserarten Schafschwingel, Pyramiden-Schillergras und Fiederzwenke vor. Typisch sind auch Pflanzenarten, die sich wie die Enziane durch Bitterstoffe oder ätherische Öle gegen Schafverbiss schützen, z. B. Arznei-Thymian, Edel-Gamander und Zypressen-Wolfsmilch. Stellenweise sind auch das Katzenpfötchen, die Labkraut-Sommerwurz und der Deutsche Ziest zu finden. Durch das jahrzehntelange Ausbleiben der Beweidung konnten sich aber auch Pflanzen ansiedeln, die normalerweise auf Schafweiden nicht vorkommen. Dazu zählen Aufrechte Trespe, Weidenblättriges Ochsenauge, Kalk-Aster, Gewöhnlicher Dost, Schwalbenwurz und mehrere Orchideenarten. Besonders im Bereich wasserstauer Mergelschichten in den unteren Hangbereichen wachsen Wohlriechende und Mücken-Händelwurz in größerer Anzahl. Ebenso lassen sich Fliegen-Ragwurz, Helm-Knabenkraut, Pyramiden-Hundswurz und Bocks-Riemenzunge finden.



Frühlingsenzian



Silberdistel



Wacholderbeeren



Felsiger, flachgründiger Boden mit Trockenheit ertragender Vegetation.

Während die Wacholderbüsche einzeln und nicht zu dicht auf den offenen Heideflächen stehen, gibt es auch Bereiche, die von dichten Hecken und Gebüsch aus Hasel, Esche, Hainbuche, Feldahorn, Mehlbeere, Liguster und Wolligem Schneeball durchsetzt sind. Stellenweise haben sich waldähnliche Bestände gebildet, so genannte Sukzessionswälder. Im Randbereich dieser Gehölze gedeihen mit dem Großen Zweiblatt, dem Weißen und Schwertblättrigen Waldvögelein sowie dem Männlichen und Blassen Knabenkraut weitere Orchideenarten. Die Schutthalden sind meist bewaldet oder werden von Gebüsch und Schwalbenwurz besiedelt. Die Felsen sind die einzigen von Natur aus waldfreie Standorte im Naturschutzgebiet und zeichnen sich durch das Vorkommen seltener, an extreme Trockenheit und Wärme angepasste Pflanzenarten aus. Hierzu zählen die Gehölzarten Felsenbirne, Zwergmispel und Bibernelle-Rose sowie Kräuter und Sauergräser wie Niedriges Habichtskraut, Weißer Mauerpfeffer, Blaugrünes Labkraut, Bergkronwicke, Traubensteinbrech, Erd-Segge und Alpen-Pippau. Im angrenzenden Eichen-Trockenwald ist als Besonderheit der Gelbe Enzian zu finden.



Warzenbeißer

Bocksriemenzunge

Fliegen-Ragwurz

Schwertblättriges Waldvögelein

Schmetterlinge und Heuschrecken

Die Nordalbhänge stellen ein wertvolles Rückzugs- und Regenerationsgebiet für eine Vielzahl bedrohter Tierarten dar. Außergewöhnlich vielfältig ist die Schmetterlingsfauna. 372 Tag- und Nachtfalterarten konnten festgestellt werden, darunter Schwalbenschwanz, Silbergrüner Bläuling, Schwarzfleckiger Ameisenbläuling, Braunauge, Schwarzbrauner Würfel-Dickkopffalter, Kreuzdorn-Zipfelfalter und Esparketten-Widderchen. Auch zahlreichen Heuschreckenarten sagen die Lebensräume an den Nordalbhängen zu. Mit 21 nachgewiesenen Arten gehören die Nordalbhänge zu den artenreichsten Gebieten in Baden-Württemberg. Die Westliche Beißschrecke beispielsweise ist eine typische Bewohnerin von Halbtrockenrasen mit schütterem Pflanzenbewuchs und auf den Schafweiden der Nordalbhänge häufig zu finden. Der Verkannte Grashüpfer hingegen stellt hohe Ansprüche an den Lebensraum: Nur warme, trockene und kurzrasige Halbtrockenrasen werden besiedelt. Von Natur aus gibt es auf der Alb nur wenige Lebensräume, die für ihn in Frage kommen. Die südexponierten Steilhänge an der Nordalb sagen ihm offenbar zu. Weitere bemerkenswerte Heuschreckenarten sind Warzenbeißer, Zweipunkt-Dornschröcke und Rotflügelige Schnarrschrecke. Die meisten der genannten Schmetterlinge und Heuschrecken sind auf offene, warme Halbtrockenrasen bzw. Wacholderheiden angewiesen. Auch aus diesem Grund ist die Erhaltung der offenen Heideflächen erwünscht.



Das Braunauge sonnt sich.



Rotflügelige Schnarrschrecke. Die roten Flügel sieht man erst, wenn die Heuschrecke auffliegt.

Heiden brauchen Pflege

Die Heiden im Naturschutzgebiet werden nach jahrelangen, umfangreichen Pflegeeinsätzen des Pflegetrupps des Regierungspräsidiums Stuttgart heute von einem ortsansässigen Schäfer beweidet. Damit ist die größte Gefahr, die Verbuschung,

zunächst gebannt. Die Schafe weiden auch auf den orchideenreichen Flächen im Nordwesten des Schutzgebiets, allerdings erst, wenn die Orchideenblüte vorbei ist. Das ist ein Kompromiss, der sowohl dem Orchideen- wie auch dem Heidschutz zugute kommt. Eine zu frühzeitige und zu intensive Beweidung gefährdet die empfindlichen Orchideen, eine unterlassene Beweidung führt aber langfristig zur Verbuschung und ist mit dem Verlust der wertvollen Orchideenstandorte verbunden. Das genaue Beweidungsschema wie auch die Maßnahmen an Felsen und auf den Feuchtflächen sind in einem Pflege- und Entwicklungsplan des Regierungspräsidiums dargelegt. Zur Förderung des Berglaubsängers und einer Wiederbesiedlung der

Helm-Knabenkraut



Alpenbock

lichten, wärmebegünstigten Buchenwälder durch den Alpenbock, einer seltenen Käferart, wird der Wald in der Umgebung der Felsen ausgelichtet.

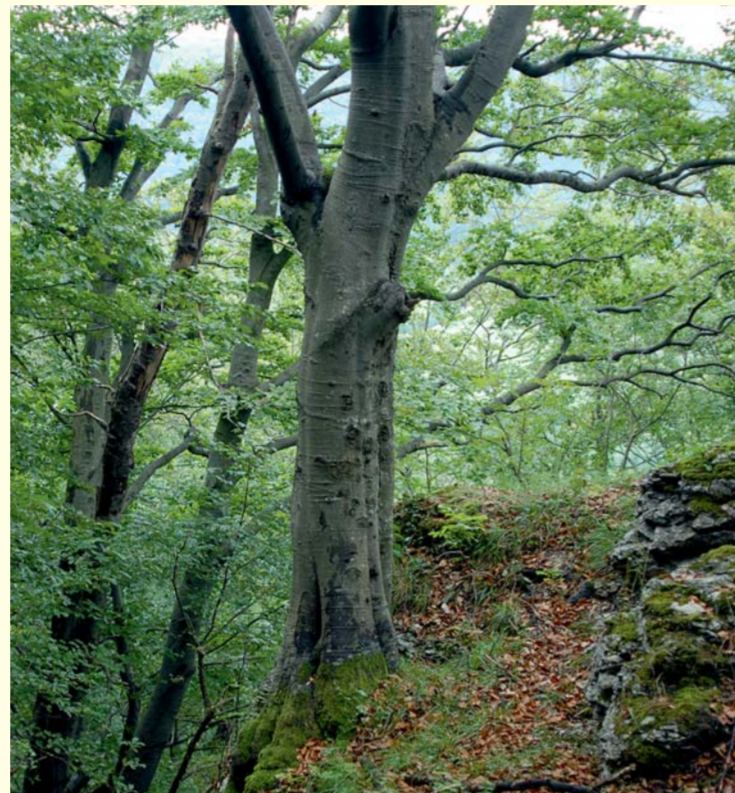
Wälder auf steinigem Untergrund

Zwischen den Heidestreifen und der Hochfläche der Nordalb erstrecken sich am Steilhang naturnahe Laubwälder. Verbreitet ist auf den trockenen, flachgründigen Böden der Seggen-Buchenwald, auch Orchideen-Buchenwald genannt, der sich durch



Gestreifte Haarschnecke

kurzschaftige Buchen und typische Pflanzen in der Krautschicht auszeichnet: Blaugrüne Segge, Berg-Johanniskraut, Türkenbund-Lilie, Großblütiger Fingerhut sowie die Orchideenarten Rotbraune Stendelwurz, Nestwurz, Rotes und Weißes Waldvögelein. Mächtige, ausladende Weide- ▶



▶ buchen weisen darauf hin, dass Teile der heutigen Wälder früher Weideflächen waren. In der Umgebung der Felsen, an den kargsten und am stärksten besonnten Standorten, ist der Eichen-Trockenwald mit Traubeneiche und Mehlbeerbaum sowie in der Krautschicht Gelbem Enzian, Blaurotem Steinsamen und Berg-Kronwicke anzutreffen. In den Hangeinschnitten kommen so genannte Linden-Ulmen-Ahorn-Schluchtwälder vor mit den Hauptbaumarten Esche, Bergahorn, Spitzahorn, Sommerlinde und Bergulme. Im Unterwuchs gedeihen Wildes Silberblatt und am Unterhang, wo der Boden etwas mächtiger und feuchter ist, Hohler Lerchensporn. Man findet diesen Waldtyp im Nordwesten des Schutzgebietes.



Bergmolch

Feuchtbiotope

Eine große Bereicherung für das Naturschutzgebiet sind die Feuchtflächen. An der Grenze Impressamergel/Wohlgeschichtete Kalke (Weißjura α/β) entspringen mehrere Quellen, die Bäche und kleine Feuchtgebiete speisen. Beim Herabrieseln des kalkreichen Wassers über den Hang haben sich am Südosthang Kalktuffkrusten gebildet, die vom Wassermoose *Cratoneuron commutatum* besiedelt werden. Am Südwesthang über dem Krettenbachtal hat sich ein kleines Feuchtgebiet mit Schilfröhricht, Riesenschachtelhalm-Fluren und Flutrasen gebildet; dort sind vereinzelt Breitblättriges und Fleischrotes Knabenkraut zu finden. Grasfrösche, Bergmolche und der seltene Fadenmolch haben hier ihren Lebensraum.

„Natura 2000“ – Schutz des europäischen Naturerbes

Natura 2000 ist das europaweite Netz von Schutzgebieten zur Erhaltung bedeutsamer Lebensräume, Tier- und Pflanzenarten. Die rechtliche Grundlage dieses grenzüberschreitenden Schutzgebietsnetzes der Europäischen Union bilden die Fauna-Flora-Habitat (FFH)-Richtlinie und die EG-Vogelschutzrichtlinie (Erhaltung der wild lebenden Vogelarten). Das Natura 2000-Netz setzt sich aus FFH- und Vogelschutzgebieten zusammen. An den Nordalbhängen sind in reicher Zahl Lebensräume und Arten vorhanden, die ein Natura 2000-Gebiet auszeichnen, beispielsweise die Wacholderheiden, Kalkmagerrasen und Seggen-Buchenwälder, die Schmetterlingsarten Spanische Flagge und Schwarzfleckiger Ameisen-Bläuling sowie die Vogelart Neuntöter. Das Naturschutzgebiet „Nordalbhänge“ liegt im FFH-Gebiet „Filsalb“, das viele weitere Naturschutzgebiete in der Umgebung einschließt, und es ist Bestandteil des Vogelschutzgebiets „Mittlere Schwäbische Alb“.

Spielregeln im Naturschutzgebiet

Bitte denken Sie daran, dass in einem Naturschutzgebiet gewisse Regeln eingehalten werden müssen. Selbstverständlich ist es untersagt, Pflanzen und Tiere zu entnehmen, Feuer zu machen, zu lagern und zu zelten. Reiten und das Starten von Hängeleitern sind ebenfalls nicht erlaubt. Bitte bleiben Sie auf den Wegen und benutzen Sie zum Radfahren nur die breiteren Fahrwege. Das Klettern ist an den Felsen der Nordalb (Versteckte Platte, Mittelfels, Rechter Fels, Torre Charly) möglich, sofern der Zugang von oben, rechts des rechten Felsens erfolgt und nicht auf die Felsköpfe ausgestiegen wird. Kommerzielle Kletterveranstaltungen sind nicht erlaubt.

Hinweise für Besucher

Nach Deggingen und ins Naturschutzgebiet „Nordalbhänge“ kommen Sie über die Autobahn A 8 Stuttgart – Ulm, Ausfahrt Mühlhausen im Tale. Von dort sind es etwa fünf Kilometer auf der Bundesstraße 466 Richtung Geislingen an der Steige. Die Anreise mit der Bahn erfolgt von Stuttgart oder Ulm aus bis Geislingen an der Steige. Von dort fahren Busse nach Deggingen.

Vom Ort führen zwei Wege am Südhang hinauf ins Naturschutzgebiet (Markierung rote Raute). Nun geht es entweder auf der alten Nordalbsteige entlang einer reizvollen Lindenallee oder auf einem Zickzackpfad hinauf zum Randfelsen mit Gipfelkreuz. Hier genießt man eine wunderbare Aussicht auf das obere Filstal mit Deggingen und der Wallfahrtskirche Ave Maria. Empfehlenswert ist eine Fortsetzung der Wanderung über die Hochfläche, vorbei an vorgeschichtlichen Wällen und einem Schafhaus zu den Gebäuden der Nordalb. Sie entstanden 1933 als SA-Schulungslager. Nach dem Krieg baute die Arbeiterwohlfahrt das Gelände zu einer Jugenderholungsstätte aus; heute ist dort ein kirchliches Zentrum. 500 Meter weiter am Waldrand befindet sich ein Wanderparkplatz mit Grillstelle und Spielplatz. Die Rückkehr ist auf dem wenig befahrenen Sträßchen entlang des Krettenbachs möglich. Eine kleinere Runde ist der „Panoramaweg“, der von der Lindenallee nach Nordwesten abzweigt und auf fast gleichbleibender Höhe durch Wacholderheiden und Buchenwälder bis zum Hangeinschnitt an der nordwestlichen Schutzgebietsgrenze führt. Ein Abstieg ins Krettenbachtal ist möglich. Vom „Panoramaweg“ aus bieten sich ebenfalls schöne Ausblicke.

Naturschutzgebiete in der Umgebung

Im oberen Filstal gibt es derzeit zehn Naturschutzgebiete, vom „Autal“ mit seinen Märzenbechern und dem Bergsturzgebiet der „Hausener Wand“ bis zum „Haarberg/Wasserberg“ mit Wacholderheiden-Lehrpfad und ausgeschilderten Rundwegen. Besonders während der Orchideenblüte im Mai lohnt sich ein Besuch der Naturschutzgebiete rund um Gruibingen wie den „Rufsteinhängen“ oder der „Heide am Hillenwang“. Der an die „Nordalb“ anschließende Hochalbrücken bricht im Süden mit dem „Galgenberg“, einem weiteren Naturschutzgebiet, steil nach Bad Ditzgenbach ab. Von der „Nordalb“ blickt man auf der anderen Seite des Filstales auf den „Oberen Berg“, der mit seinem Dreiklang aus Wacholderheide, Buchenwald und Felsen zu den typischen Naturschutzgebieten des oberen Filstales zählt.

